

# Allerheiligen 2021

---

## Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Niemand erlangt das Heil allein! Das ist eigentlich der Sinn des heutigen Festes: das Fest aller Heiligen, das Fest der Gemeinschaft der Heiligen. Das will bedeuten, wir seien alle miteinander verbunden, in einer Gemeinschaft. «Gott hat die Wahl getroffen, die Menschen als Volk und nicht als isolierte Wesen zusammenzurufen» schreibt Papst Franziskus. Das haben wir auch soeben gehört in der Lesung aus der Offenbarung des Johannes. Schon im ersten Bund hat Gott ein Volk auserwählt, ein Volk worin eine unermesslich grosse Zahl Gekennzeichnete, aus allen Stämmen, Gottes Siegel tragen. Johannes spricht von zwölf mal zwölftausend. Für uns, die wir heute mit Millionen und Milliarden rechnen, scheint diese Zahl eine winzige Minderheit. Im biblischen symbolischen Sinn aber ist die Zahl zwölf, die Zahl der Fülle, der Vollkommenheit. Also, zwölf mal zwölf, das heisst schon eine sehr wichtige Anzahl, durch tausend multipliziert, bedeutet das eine übergrosse Menge. Und dazu kommt noch eine grosse Schar die niemand zählen konnte, aus allen Nationen, Völkern und Sprachen. Das ist die Gemeinschaft der Heiligen, eine Gemeinschaft worin alle miteinander verbunden sind, wie die Glieder

in einem Körper. Christus will nämlich, «dass sein Leib eine Einheit sei, und darin kein Zwiespalt entstehe, sondern dass alle Glieder einträchtig füreinander sorgen. Wenn ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm». Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, vor Gott sind wir also nie allein, das bekennen wir, wenn wir sagen: «Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen». Das Zweite Vatikanische Konzil hat erklärt «So wie Gott die Menschen nicht zu einem Leben in Vereinzelung, sondern zum Zusammenschluß in gesellschaftlicher Einheit erschuf, hat es ihm ebenso gefallen, die Menschen nicht einzeln, unabhängig von aller wechselseitigen Verbindung, zu heiligen und zu retten, sondern sie zu einem Volke zu machen, das ihn in Wahrheit anerkennen und ihm in Heiligkeit dienen soll». Unser Papst kommentiert: «Seit Beginn der Heilsgeschichte erwählte er Menschen nicht nur als Einzelwesen, sondern als Glieder einer bestimmten Gemeinschaft. Dieser Gemeinschaftscharakter wird im Werk Jesu Christi vollendet und erfüllt. Als fleischgewordenes Wort wollte er selbst in die menschliche Lebensgemeinschaft eingehen».

Heutzutage, mehr als je, muss dieser Sinn der Gemeinschaft bevorzugt werden. Im Volk Gottes haben alle ihren Platz! Jeder soll seine Meinung aussprechen dürfen. In diesem Sinn hat Papst Franziskus eine Synode, in weltweitem Prozess, einberufen unter dem Thema: **«Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft,**

***Teilhabe und Mission***». Er ermutigt uns alle daran teilzunehmen. Das Wort «Synode» bedeutet: gemeinsam auf dem Weg sein. In der Kirche werden seit dem 2. Jahrhundert Synoden einberufen, wenn sich wichtige Fragen stellen. Das ist aber das erste Mal, dass das ganze Volk Gottes befragt wird, denn in der heutigen Kirche gibt es viele neue Probleme die besprochen werden müssen, Probleme, die in der Kirche wichtige Veränderungen und Reformen nötig machen. Darum sind wir alle zu einer Bewegung eingeladen, zusammen den Weg zu beschreiten. Wir gehen nicht davon aus, dass alles perfekt ist und dass wir alles wie vorher weiterzumachen brauchen. Seit Beginn seines Pontifikats sagt uns der Papst, dass der tödlichste pastorale Grundsatz lautet: «Wir haben es ja immer so gemacht». Gewiss geht es nicht darum den Glauben neu zu erfinden, aber «wagemutig und kreativ zu sein in dieser Aufgabe, die Ziele, die Strukturen, den Stil und die Evangelisierungsmethoden zu überdenken». Es ist dieselbe Kirche Jesu Christi, die auf dem Weg voranschreitet, indem sie den Heiligen Geist bittet, sie zu erleuchten. Der Heilige Geist soll uns zusammenführen und leiten, so dass wir gemeinsam auf ihn hören wie wir das Evangelium «sichtbar» und erkennbar machen können.

Zum Schluss, lasst mich nochmals den Papst zitieren: «Christus hat Neuheit gebracht, indem er sich selber brachte. Er kann mit seiner Neuheit immer unser Leben und unsere Gemeinschaft erneuern, und selbst dann,

wenn die christliche Botschaft dunkle Zeiten und kirchliche Schwachheiten durchläuft, veraltet sie nie. Jesus Christus kann auch die langweiligen Schablonen durchbrechen, in denen wir uns anmaßen ihn gefangen zu halten, und überrascht uns mit seiner beständigen göttlichen Kreativität. Jedes Mal, wenn wir versuchen, zur Quelle zurückzukehren und die ursprüngliche Frische des Evangeliums wiederzugewinnen, tauchen neue Wege, kreative Methoden, andere Ausdrucksformen, kräftigere Zeichen und Worte reich an neuer Bedeutung für die Welt von heute auf. In der Tat, jedes echte missionarische Handeln ist immer „neu“. (...) Dazu ist es notwendig, einen *kontemplativen* Geist wiederzuerlangen, der uns jeden Tag neu entdecken lässt, dass wir Träger eines Gutes sind, das menschlicher macht und hilft, ein neues Leben zu führen»

Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, wir sind Träger eines Gutes das menschlicher macht und hilft ein neues Leben zu führen. Es gibt nichts Besseres, das die Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, an die anderen weitergeben kann». Amen